

## Phragmipedium kovachii am Naturstandort

von Harold Koopowitz

Es kommt nicht sehr oft vor, dass eine neue Orchideenspezies das Potenzial hat, die Orchideenwelt, wie wir sie kennen, zu verändern. In meinem Leben hat es nur sehr wenige gegeben; *Paphiopedilum armeniacum*, *P. vietnamense* und *Phragmipedium besseae* sind ein paar wichtige gewesen. Jetzt kommt *Phragmipedium kovachii*, eine Blüte mit der Größe, dem Beitrag und der Färbung, die die neuweltlichen Frauenschuh-Orchideen in einem Maße umformt, das man sich kaum vorstellen kann. Als diese besonderen Spezies erschienen, ist ihre Bedeutung fast gleichzeitig und universell erkannt worden, und keine noch so vielen nationalen oder internationalen Gesetzgebungen werden verhindern, dass sie überall in den Händen von Orchideenzüchtern enden. So war es nicht überraschend zu hören, dass die erste gefundene Population von *P. kovachii* ausgeplündert worden ist und in Europa zu Preisen bis zu 1000 US\$ pro Pflanze zu haben waren. Ebenso war es nicht überraschend, dass die nächste in Peru gefundene Population auch restlos aufgesammelt worden ist.

Es gibt wenige Orchideen-Gärtnereien in Peru, die mit dem Segen der peruanischen Regierung arbeiten eine davon gehört Alfredo Manrique Sipan. Es hatte ihn ein Jahr gekostet, die Erlaubnis zu bekommen, um Pflanzen von *P. kovachii* zu sammeln, die die Grundlage für die künstliche Vermehrung bilden könnten. Er durfte bis zu fünf Pflanzen sammeln. Diese würden zu den einzigen legalen erhaltenen Pflanzen dieser Spezies gehören. Sie gaben ihm sehr wenig Gelegenheit, die fünf Pflanzen zu sammeln. Bei dieser Gelegenheit war es, dass mehrere Freiwillige von Orchid Digest und einige ihrer Kollegen eingeladen wurden, nach Peru herunter zu kommen, um die Pflanzen zu fotografieren. Ich interessierte mich besonders dafür, die Pflanzen in der Natur zu untersuchen, und wir hofften, dass wir sie in einer unberührten Population betrachten könnten.

### Die Zusammenkunft

Der Expedition gehörten Karen Muir, James Comstock, Steve Hampson und ich vom Orchid Digest und Südkalifornien an; von der Ostküste waren es Angela Mirro, Marc Hachadorian und Glen Decker. Einige von uns waren vorher zusammen gereist und es war abzusehen, dass wir eine kongeniale, wenn auch ziemlich große Gruppe bildeten. Unser furchtloser Führer, immer voller Optimismus, war Dr. Isaias Rolando, der bekannte Orchideen-Enthusiast aus Peru. Natürlich gab es Dinge, die wir auch tun mussten und die nichts mit Orchideen zu tun hatten, wie z.B. der Besuch der berühmten Ruinen von Machu Picchu. Wegen eines großen internationalen Treffens in Peru zu dieser Zeit beschlossen wir, die Ruinen zuerst zu machen. Die Zeit war knapp. Die Kalifornier kamen kurz nach Mitternacht in Lima an, fanden unser Hotel um 1:30 Uhr und gaben Order für die Weckrufe um 3:30 Uhr, so dass wir um 6:00 Uhr den Flug nach Cusco nehmen konnten. Angela und Isaias waren im gleichen Hotel, aber wir sollten diesen Morgen auch Marc und Glen in Cusco abholen. Isaias hatte einen Lieferwagen bestellt, um uns am Flughafen in Cusco aufzunehmen, dann Marc und Glen zu finden und uns zum Zug zu fahren, der uns zu dem modernen Dorf Aguas Calientes, unterhalb der Ruinen von Machu Picchu bringen würde. Der Zug würde uns einen Fluss entlang führen mit einer unglaublichen Aussicht auf die umliegenden Berge. Nach dem Zug brauchten wir einen Bus, der uns über

eine steile Zickzackstraße 8 km zur Spitze des Berges und zu den Ruinen bringen würde. Wir wollten diesen Nachmittag durch die Ruinen wandern. Dies muss eine der spektakulärsten Aussichten der ganzen Welt sein. Das Wort "überwältigend" reicht nicht, um sie zu beschreiben. Und natürlich gibt es dort oben auch Orchideen. Eine Pflanze von *Phragmipedium caudatum* begrüßte uns beim Eingang zu den Ruinen. Da sie natürlicher Weise in der Umgebung vorkommt, ist sie hierher verpflanzt worden, und obwohl sie noch ein bisschen zerzaust war, begrüßte sie uns freundlich. Es gab noch andere Orchideen, die wir schon vom Bus aus gesehen hatten; ein kleines pinkfarbenes schilfstängeliges *Epidendrum* und eine große *Sobralia dichotoma* mit lackartigen rötlichen Blüten. Unter den Nichtorchideen-Schätzen waren pinkfarbene Begonien und das spektakuläre tief blutrote *Hippeastrum machupicchuensis*, nach dem sogar die Orchideenzüchter gierten. Ich hatte die Beschreibungen von Böschungen an den Ruinen mit *Masdevallia veitchiana* gelesen, die weite scharlachrote Flächen voller Farbe bildeten, die aber leider nicht mehr existieren. Die Ruinen werden von den meisten Orchideen-Kümmerpflanzen frei gehalten, oder vielleicht nehmen sie die Touristen mit.

Am folgenden Nachmittag besichtigten wir das "Orchideenheiligtum" im Garten des Machu Picchu Pueblo Hotels. Dieser Garten versucht, Orchideen der Region zu zeigen, wie man sie in der Natur finden könnte. Er ist eine sehr ausgedehnte und interessante Sammlung der lokalen Orchideen. Hier war ein wunderbares *Phragmipedium caudatum*, das vor mindestens 10 Jahren gepflanzt worden war. Die Blüten waren im tadellosen Zustand. Hier war auch *Masdevallia veitchiana* in Blüte. Der Garten war die Idee von Isaias Rolando und dem Hotelbesitzer Jose Koechlin von Stein, wird aber erhalten von Moises Quispe, der sich offensichtlich völlig seiner Aufgabe widmet. Er ist Einwohner von Aguas Calientes und stammt aus einer alten Familie des Gebietes. Moises kennt seine Pflanzen und ist geschickt darin, sie unter den Bedingungen des Gebietes zu kultivieren. Ein Besuch des "Heiligtums" ist sicherlich lohnend.

Diesen Abend fuhren wir für die Nacht nach Cusco zurück. Das Hotel Monasterio mit seinen großartigen Einrichtungen bot uns ein exquisites Abendessen. Wir nahmen am frühen Morgen den Rückflug nach Lima und dann am Nachmittag ein anderes Flugzeug nach Tarapoto. Ich bemerkte im Flughafen in Tarapoto ein Plakat mit einem schlechten Foto von *Phragmipedium kovachii*, das es zu einer geschützten Pflanze erklärte. In Tarapoto wartete auf uns ein Lieferwagen mit einem Fahrer namens Pedro und Manuel Camacho Vela, einem Einheimischen aus Pacayzapa, der mit den lokalen Orchideen und seinem 17-jährigen Sohn Juan Camacho Sanchez sehr vertraut war. Alle drei waren sehr freundlich und verbindlich, besonders Manuel, der über die lokalen Gegebenheiten und Orchideen sehr gut Bescheid wusste. Wir waren froh, sie in unserem Team zu haben. Manuel hatte schon einen Bauern kontaktiert, der behauptete, einen Standort zu kennen, wo vielleicht an die 2000 Pflanzen von *P. kovachii* wuchsen. Einige Autostunden von Tarapoto entfernt fanden wir ein angenehmes Hotel, das wir für die mehreren Tage, die wir der Entdeckung des *Phragmipedium kovachii* widmen wollten, zu unserem Hauptquartier machten. Um zu versuchen, die Örtlichkeit geheim zu halten (in der vagen Hoffnung, die Population in der Natur zu schützen), liefere ich keinerlei nähere Information über die Örtlichkeit. Der Standort einer dritten Population war in der Tat kurz vor unserer Ankunft entdeckt worden, und Manuel hatte die Möglichkeit unseres Besuchs arrangiert, um die Pflanzen zu fotografieren. Später würde Alfredo von hier seine fünf legalen

Pflanzen auswählen. Wir sollten die ersten sein, die den Standort besichtigten, und Alfredo sollte sich uns zu einem zweiten Besuch am folgenden Tag anschließen.

### **Die Wanderung aus der Hölle**

Es war eine mehrstündige Fahrt in die Berge, und wir hatten mehrere Böschungen an Straßeneinschnitten mit Simsens passiert, die mit großen Gruppen von *Phragmipedium boissierianum* überzogen waren. Juan Camacho fand eine neue Spezies von *Ophidion*. Ich nahm mir vor, die Stelle noch einmal zu besuchen, um den Fruchtansatz in der Population zu prüfen. Als wir weiter in die Berge gingen, fing es an zu regnen. Wir hatten jetzt einige Bedenken, weil wir Jims teure Kameraausrüstung keinem tropischen Platzregen aussetzen wollten. Optimistisch sagte uns Isaias, es heiße, die Stelle wäre ziemlich nahe bei der Landstraße, nur ungefähr eine bis eineinhalb Stunden zu Fuß über sanfte Hänge, so dass wir an den beiden folgenden Tagen zurückkommen könnten, um zum Fotografieren der Pflanzen gutes Wetter zu haben. Wir kamen bei dem kleinen Bauernhof an und wurden Juan vorgestellt. Er war der Besitzer des Bauernhofs und anscheinend der Mann, der diese neue Population von *P. kovachii* gefunden hatte. Was sollten wir machen? In unserer kollektiven Weisheit entschieden wir uns, dass wir genau so gut zu den Pflanzen hinüber wandern und anderntags zurückkommen könnten, um sie zu fotografieren. Einige von uns hatten Gummistiefel mitgebracht, und es schien angebracht, sie anzuziehen. Wir beschlossen alle, unsere Rucksäcke da zu lassen, weil sie im Regen hinderlich sein könnten, wobei wir vergaßen, dass sie Wasser und Imbisse enthielten. Ich beschloss, es zu riskieren und meine Kamera mitzunehmen, was auch Glen tat. Die anderen entschieden sich, morgen zu fotografieren. Ich habe immer zu den Menschen mit der Devise gehört: "Das Leben ist kurz, iss das Dessert zuerst oder Du kannst das Wetter von morgen nicht vorhersagen, fotografiere, wenn du Gelegenheit hast."

Und so machten wir weiter. Zuerst stiegen wir zu einem kleinen Grat über dem Bauernhof, um dann auf der anderen Seite einem schlüpfrigen Steg hinunter zu folgen. Der Steg erschien schlammig und mir gefiel, wie gut die neuen Gummistiefel griffen und ich gratulierte mir zu meiner guten Wahl der Fußbekleidung. Später sollte ich es bereuen. Nachdem wir den ersten Grat geschafft hatten, setzen wir die Wanderung fort und folgten dem Pfad hinauf zu einem etwas höheren Grat. Hier fing es an, ein bisschen schwierig zu werden. Teile des Pfades waren wirklich steil, und in den flachen Gebieten schien der Pfad sich in einen schlammigen Morast verwandelt zu haben. Man versuchte, auf Steinen oder Baumstämmen voran zu schreiten, die an diesen Teilen des Pfades strategisch ausgelegt waren. Fröhlich rief jemand aus: "Der erste, der fällt, kauft heute Abend die Getränke für den Rest von uns!" Nachdem das Wort "fallen" erwähnt worden war, fingen wir an, uns darüber klar zu werden, wie gefährlich der Pfad war und ich bemerkte, dass die Frauen erhebliche Schwierigkeiten hatten. Dieser kleine Ausflug war nicht so leicht, wie wir gedacht hatten. Nach einer Stunde Wanderung kamen wir an einen kleinen Fluss mit schnell fließendem Wasser, den wir zu durchqueren hätten; dieser würde der erste von vielen sein. Wir hielten einen Kriegsrat darüber ab, ob wir weitergehen oder umkehren sollten. Karen und Angela optierten für Rückkehr, und Isaias und Juan, Manuels Sohn, wurden ausgewählt, mit ihnen zurückzukehren und bei den verschiedenen Gefahren zu helfen. Tatsächlich fanden wir später heraus, dass es sie zwei Stunden kostete, ihre Rückkehr zum Bauernhof zustande zu bringen.

Der Regen hörte auf, und wir machten mit geruhsamem Tempo weiter, immer mal stehenbleibend, um all die hübschen Orchideen und die übrige Dschungelflora anzuschauen. Wir passieren mehrere Nester von *Maxillaria sandariana* in voller Blüte, die massive dreieckige weiße Blüten mit kräftigen purpurnen Flecken trugen. Es gab Mengen von kleinen unbekanntem Pleurothallidinen, wie z.B. *Masdevallia lamprotyria* und in einer Öffnung Horste einer zarten weißblühenden kleinen Epidendrum-Spezies und eine blühende Pflanze von *Kefersteinia escalerensis*. Ich mag Erdorchideen und bemerkte daher ein fantastisches *Stenorhynchos* mit einem Blütenstand von brillanten scharlachroten Brakteen und Blüten. Die Köpfe waren wie ein Hirtenstab gebogen. Es gab mehrere dieser Pflanzen und auch eine kleine *Cyclopogon*-Spezies mit reingrünen Blättern, aber orangefarbenen Blüten. Auf einem Zweig in Augenhöhe thronte ein nicht blühendes *Phragmipedium wallisii* zwischen kleinen Bromelien. In Blüte wäre es der Traum eines jeden Fotografen gewesen. Im Geiste konnte ich die langen Petalen in der Brise wehen sehen. Tiere schienen selten zu sein. Abgesehen von ein paar Schmetterlingen gab es kaum Insekten. Man musste kein Insektenmittel benutzen. Wir sahen eine ungewöhnliche, gelb-schwarz-scharlachrote Raupe, und man sagte uns, dass dies eine fleischfressende Raupe sei. Ich könnte derlei

- wieder zu Hause - sicherlich in meinem Garten gebrauchen. In der Ferne waren Papageienrufe deutlich zu hören.

Manche Teile des Pfades waren wirklich trügerisch; was wie Erdreich mit ein paar Kräutern obenauf erschien, war in Wirklichkeit knietiefer, weicher Schlamm. Es wurde zur Herausforderung, über einige der Strecken hinwegzukommen. Scheiben von kleinen Baumstämmen mit 10 bis 13 cm Durchmesser waren streckenweise auf dem Pfad ausgelegt. Man kletterte über sie in der Hoffnung, dass man es zur nächsten Baumscheibe schaffte, bevor die, auf der man war, im Schlamm untersank. Ich lag als erster im Schlamm, obwohl es mir gelang, meinen Körper größtenteils herauszuhalten. Die Anderen erinnerten mich fröhlich daran, dass ich jetzt eine Runde Getränke schuldet. Ich sagte nichts in der Erwartung, dass ich, bevor der Tag zu Ende wäre, mehrere Runden Getränke schulden würde. Jetzt, wo ich gefallen war, gestatteten sich die Anderen, ebenso abzurutschen und zu fallen. Niemand entging den Gefahren. Ich nahm jetzt ein Problem mit den Gummistiefeln wahr, sie waren eine halbe Nummer zu groß. Wenn mir ein Stiefel im Schlamm steckte, rutschte mein ganzes Bein aus dem Stiefel, der im Schlamm gefangen war. Nun war das Letzte, was ich wollte, dass mein unbeschuhter Fuß in den Schlamm geriet. Es ist erstaunlich, wie gut man auf einem Fuß balancieren kann, wenn man wirklich muss! Die anderen hielten all dies natürlich für einen großen Spaß.

Wir kamen zu einem kleinen Anwesen und wurden von zwei Hunden begrüßt; es gab da zwei Entenfamilien und einen kleinen Schweinestall. Wenn Leute da waren, so mieden sie uns. Das Land rund um das Anwesen war schlammiger, als ich es für möglich hielt. Eine Milchkuh und ein altes Maultier trugen zu dem Hinderniskurs noch bei, indem sie entlang des Weges Kothaufen an strategischen Stellen absetzten. Wir überquerten noch mehrere weitere Flüsse. Die Wasserströmungen waren ziemlich stark und zerrten an den Füßen, wenn man mehrere Zoll unter der Oberfläche auf Steinen balancierte. Ich schaute auf meine Uhr. Es war drei Stunden her, seit wir aufgebrochen waren. Dies war alles andere als eine leichte Wanderung gewesen. Wie weit und wie lange noch? Manuel und Juan, der Bauer, hatten in unserer Nähe gestanden und deuteten durch Zeichensprache auf meine Uhr und in die Richtung, die wir gingen. Manuel ließ

sich "Viente minutos" entlocken. Nur noch zwanzig Minuten. Etwa eine halbe Stunde später entlockte ihm eine ähnliche Frage abermals "Viente minutos". Auf weiteres Gestikulieren äußerte er etwas, das ich interpretierte als "gleich hinter der Biegung". Der trügerische, schlammige Pfad setzte sich fort, aber das Wetter klärte auf und die Sonne kam heraus. Es begann, warm zu werden. Niemand hatte etwas zum Essen oder Trinken mitgenommen. Nach einer weiteren halben Stunde war ich fast so weit aufzugeben. Ein drittes "Viente minutos" wurde uns zugemutet. Es war jetzt vier Stunden her, seit wir das Auto verlassen hatten und kurz vor 14 Uhr. Wir waren drauf und dran zu dehydratisieren und wurden immer hungriger. Manuel signalisierte, dass die Zeit knapp würde. Steve sah auf seine Uhr. Wenn wir auf der Stelle umkehrten und zurückgingen, dürften wir es nach seinen Berechnungen nicht vor Einbruch der Dunkelheit schaffen. Es war nicht möglich, den Weg im Dunkeln zu schaffen. In diesem Fall könnten wir uns gleich hinlegen und sterben. Dies war fast eine attraktive Alternative.

Ungefähr 4 $\frac{1}{2}$  Stunden seit Beginn der Wanderung umrundeten wir eine Biegung eines der Nebenflüsse und sahen vor uns eine steile Klippe. Dort, auf der Klippe thronend, waren Hunderte von *Phragmipedium kovachii*. Irgendwie hatten wir es geschafft.

### **Der Standort**

Die Pflanzen wuchsen in Gruppen an einem sehr steilen Abhang. Es gab eine dünne Schicht braunen, steinigen Erdreichs, die die Felswand überzog, und diese wiederum war mit mehreren Zentimetern eines braunen Moores bedeckt. An manchen Stellen bildete das Moos kleine Hügel, und hier fanden wir die Frauenschuh-Orchidee. Ein schneller Blick zeigte, dass es keine geöffneten Blüten gab, und man konnte verhältnismäßig wenige alte Infloreszenzen sehen. Ich hatte in Ecuador das *Phragmipedium besseae* auf Klippen über einem Fluss gesehen, aber die Pflanzen hier hatten einen ganz unterschiedlichen Habitus. Zunächst einmal wuchsen einige der *P. kovachii* in enormen Gruppen, 15 bis 20 Nester waren nichts Ungewöhnliches. Die Wurzelstöcke waren kurz, und die Gruppen verhältnismäßig kompakt. Die Population war mehr oder weniger intakt. Ich zählte die Pflanzen in einem kleinen Abschnitt der Klippe und schätzte dann, dass es Alles in Allem 1000 individuelle Klone gewesen sein könnten. Ich überblickte all die Pflanzen, die ich sehen konnte, und fand nur einen Blütenstiel mit einer einzelnen Samenkapsel. Dies war ein bemerkenswert armer Samenansatz, und man hoffte, dass er ein atypisches Jahr widerspiegelte. Es schien dort eine ordentliche Anzahl sehr junger Sämlinge und eine Vielfalt an Pflanzen verschiedenen Alters zu geben. Also gab es in der Population einigen Nachwuchs.

Am folgenden Tag machte Manuel eine gründliche Untersuchung und konnte nur drei Früchte, d.h. Samenkapseln finden, eine davon hatte Insektenschaden. Diese Kapseln waren 8 - 9 mm dick und 8 bis 10,5 cm lang; viel robuster als Früchte, die auf anderen *Phragmipedium*-Spezies zu sehen waren. An der Spitze der Klippe gab es einen Sims, den ich nicht deutlich sehen konnte, aber einige der hervorstehenden Blätter könnten auch zu *P. kovachii* gehört haben. Manuel bestätigte dies später. Die Pflanzen begannen am Grunde der Klippe bei 1897 m über dem Meeresspiegel und zogen sich Richtung Spitze hin, die 1982 m über dem Meeresspiegel lag. Die Klippe war ungefähr 85 m hoch. Sie war nicht von Bäumen beschattet, und somit wuchsen die Pflanzen in praller Sonne. Die Klippe lag wahrscheinlich nach Südwesten, obwohl keiner von uns damals die

Geistesgegenwart hatte, die Richtung zu bestimmen. Es ging auch ein Gerücht, dass eine nahegelegene Klippe auf der anderen Seite des Flusses und der entgegengesetzten Richtung auch Pflanzen von *P. kovachii* hätte. Während wir an dem Standort waren, wurde uns klar, dass der Pfad, dem wir gefolgt waren, ein gut frequentierter Durchgangsweg war, weil in der Ferne plötzlich drei junge Männer erschienen. Als sie sich uns näherten, ließ uns Manuel vortäuschen, dass wir uns von der Klippe intensiv für die Vögel in den Bäumen jenseits des Flusses interessierten. Das letzte, was wir brauchten, war, dass die lokalen Leute sich dieser seltenen Orchideen bewusst wurden, wovon jede einzelne ein kleines, aber reales Vermögen für die verarmten Leute bedeuten könnte. In diesem Fall würden die Pflanzen kein Wochenende überdauern.

Am Tag darauf konnte ich die ausgewählten fünf Pflanzen genauer prüfen. Manche ihrer Wurzeln waren fast 1 m lang, durchzogen aber nur die oberen paar Zentimeter des Erdreichs. Manuel hatte drei Pflanzen mit Knospen gefunden. Diese wurden unter den fünf ausgewählt in der Hoffnung, dass sich eine Knospe entwickeln würde, damit Angela eine ganze Pflanze mit Blüte malen könnte. Manuel brachte mir später eine Substratprobe, und ich bestimmte den pH-Wert zu 6,97 (Bereich 6,8 bis 7,1). Dies war Substrat aus dem Wurzelbereich. Man könnte annehmen, dass die Pflanzen neutrale Substrate bevorzugen.

Die Blätter waren fest, ledrig zäh und scharf zugespitzt. Sie waren ganz anders als die weicheren Blätter von *P. besseae* oder *P. schlimii*. Ich habe die größten Blätter gemessen und fand, dass sie ungefähr 5 cm breit und 55 cm lang waren. Ungewöhnlich war eine Purpurfärbung an der Basis einiger Blätter von jungen Trieben und etwas Purpurfärbung an den Blütenstandscheiden und Brakteen. Ich erinnere mich nicht an Purpurfärbungen an den Blattbasen oder Scheiden irgendeiner anderen *Phragmipedium*-Spezies.

Die Blütenstiele waren robust und hatten von der Basis bis zu den ersten Knospen Längen von 21, 37 und 40 cm. Ein Schaft hatte eine einzelne Knospe, ein anderer hatte zwei und der letzte trug drei Knospen. Die Knospen waren oval, fast pflaumenförmig und von dunkelbraun-kastanienbrauner Farbe mit grünen Stellen, und das Ganze war dicht mit langen bronzenen Haaren bedeckt. Die Knospen allein waren spektakulär genug, um Geräusche der Bewunderung aus der ganzen Gruppe hervorzurufen. Jetzt soll nicht die Hauptblütezeit sein. Wir erwarteten die Hauptblüte während der Regenzeit. Jetzt war keine Regenzeit. Es hatte an diesem Tag nur zweimal geregnet. Wir erwarteten, dass während der richtigen Regenzeit die Flüsse einen viel höheren und vielleicht unpassierbaren Wasserstand haben. Vielleicht ist es das, was die Pflanzen so lange vor der Entdeckung bewahrt hatte.

Die Einwohner glaubten, dass die meisten Blütenstände von *Phragmipedium kovachii* nur eine oder zwei Knospen tragen, aber es ist schon von mehr als vier Blüten an einem Stängel berichtet worden. Sie hielten die letztere Anzahl für wirklich ungewöhnlich und selten. Juan, der Entdecker des Standorts, sagte, er hätte einmal eine intensiv purpurne Blüte mit kontrastierenden, verstreuten weißen Markierungen gesehen. Gewöhnlich ist die Lippe von einem purpurnen Farbton und gemeinsam mit vielen anderen *Phragmipedium*-Spezies hat sie einen breiten weißen Rand am Schuh. Unsere Dolmetscher waren nicht in der Lage zu entscheiden, ob die von Juan erwähnten weißen Markierungen nur den Schuh betrafen oder ob es zusätzlich weiße Flecken auf den Petalen geben könnte. Wir glaubten schon, dass es erhebliche Farbvariationen der Blüten geben könnte. Ich hatte von himbeer- oder fuchsienfarbenen Blüten gehört, und es gab eine

Beschreibung von weinroten Blüten, so dass wir hofften, es könnte einige tief purpurne Blüten geben. Aber niemand hatte wirklich mit dem Anblick einer Blüte gerechnet, die ein paar Tage später auftauchte, rein violette Farbe wurde nicht gerade erwartet. Angela war dafür, eine zusätzliche Woche abzuwarten, bis sich die Blütenknospe öffnet. Sie tat es wirklich, und Angela berichtete von einer großartigen Blüte der natürlichen Breite von 14,5 cm. Die Farbe war ein sehr dunkles purpur-kastanienbraun. Ist das nicht wunderbar?

### **Täuschung**

Warum sollte eine Frauenschuh-Orchidee große purpurne Blüten produzieren? Es gibt verschiedene Sträucher aus der Familie *Melastomaceae*, welche Dolden von rundlichen Blüten in Schattierungen von Rosa bis Königspurpur und Violett tragen. Verschiedene *Tibouchina*-Spezies sind in Kultur, und einige haben kräftige purpurviolette Blüten. Wir sahen auf dem Weg zum Standort eine in Blüte, die rosafarbene, erdbeerfarbene überhauchte Blüten hatte. Es ist möglich, dass *Phragmipedium kovachii* eine dieser Spezies nachahmt, und dass die zwei Petalen einer Blüte dieser Frauenschuh-Orchidee zwei melastome Blüten darstellt und der Schuh eine Knospe. Derartiger Betrug ist bei den Frauenschuh-Orchideen nicht üblich.

### **Heimweg**

Wir hatten fast eine Stunde am Standort verbracht. Steve bestand darauf, dass wir bald gehen um zu versuchen, vor dem Dunkelwerden bis zum ersten Bauernhof zurückzukommen. Das machte Sinn. Wir hatten auf dem Hinweg getrödelt, aber jetzt mussten wir auf dem Rückweg Zeit gutmachen. Wir begaben uns mit gleichmäßigem Tempo auf den Rückweg. Zuerst ging es gar nicht so schlecht, und wir machten durch Erkennen verschiedener Pflanzen und Bäume, die unterwegs als Wahrzeichen dienten, eine gute Zeit. Aber dann wurde der Schlamm schlimmer. Ich beneidete jene, die Tennisschuhe oder Wanderstiefel trugen und den Schlamm an ihren Beinen und Stiefeln einfach ignorierten und sie an jedem Fluss abwuschen, nur um auf dem nächsten Hügel wieder von Schlamm bedeckt zu sein. Nach ungefähr eineinhalb Stunden schien es schwieriger zu werden. Die Pfade schienen steiler, der Schlamm tiefer und mein Atem kürzer. Ein jeder musste oft stehen bleiben um durchzuatmen. Der arme Jim rutschte in der Nähe einer Stelle, die das Maultier frequentiert hatte, in einer Schlammpfütze ab. Er sagte, dass sich die Zeit verlangsamt hätte, als sich sein Gesicht der Hinterlassenschaft des Maultiers näherte. Er hatte die Zeit zu denken und zu reagieren, um sicher zu gehen, dass sein Mund geschlossen war! Sogar die jüngeren Burschen, wie Marc und der junge Juan, schienen die Augenblicke zu schätzen, wenn wir pausierten, um zu Atem zu kommen. Ich hatte mir die Nägel an mehreren Zehen eingerissen. Steve musste mir mehrere Male helfen, die Gummistiefel wieder anzuziehen; Ich konnte es nicht allein machen. Andere beklagten sich, dass sie ihre Knie nicht mehr beugen konnten. Ich fragte mich mehrmals, ob ich hier eigentlich heil herauskommen würde. Aber schließlich schafften wir es tatsächlich. Der Heimweg dauerte nur wenig mehr als 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Die ganze Wanderung hatte 9 Stunden gedauert.

Als wir diesen Abend zum Hotel zurückfuhren, stoppten wir bei einem kleinen Restaurant am Straßenrand, das wir vorher beauftragt hatten, unser Abendessen zu kochen. Ich erinnere mich, wie ich am Fuße von vier kleinen Stufen stand, die in das Cafe führten. Jede Stufe war nur ungefähr vier Zoll hoch - sie hätten

genauso gut vier Fuß hoch gewesen sein können. Mein Körper hatte genug. Er würde sich noch tagelang beklagen. Ich bin durch viele tropische Gebiete getreckt, aber dies war das Kräfte zehrendste. Zuerst dachte ich, es habe mit meinem Alter zu tun, aber jeder jammerte. Erst am nächsten Tag, als wir Alfredo dabei hatten und Manuel zum Standort zurückging, um die fünf legalen Pflanzen zu holen, war mir klargeworden, wie schwierig die Tour gewesen war. Manuel war sehr spät zurück gekommen, und wir waren besorgt. Schließlich ging sein Sohn Juan zurück, um seinen Vater zu finden und ihm beim Durchkommen zu helfen. Manuel war erschöpft und dehydratisiert. Wenn sein Sohn nicht gewesen wäre, hätte er ernste Probleme gehabt. Wenn schon die bestens geübten Einwohner die Wanderung nicht zweimal machen können, ist es ein Wunder, dass die ungeübten Besucher überhaupt in der Lage waren, einmal zu gehen. In der Tat war nur Steve in der Lage, am zweiten Tag den Weg zurück zu gehen. Er ging eine Stunde lang. Dem Rest von uns genügte schon der Gedanke, und wir standen auf Manuel wartend herum.

Ich habe viele Wälder in den Tropen der ganzen Welt besucht und habe es immer als ein Privileg angesehen, sie zu erleben. Die Bergwälder in Peru sind noch verhältnismäßig ursprünglich, und man erwartet, dass sie noch andere Orchideenwunder enthalten. Ich hatte die Genugtuung, *Phragmipedium kovachii* in der Natur gesehen und fotografiert zu haben, und unsere Gruppe war wahrscheinlich eine der ersten Gringos, die die Gelegenheit hatten, diese ungewöhnliche und wichtige Spezies zu sehen. Würden wir es trotz der extremen Umstände wieder machen? Wetten dass!

*Harold Koopowitz, Ökologie und Evolutionsbiologie*

*Universität von Kalifornien, Irvine, CA 92697*

*Email: hkoopowi@uci.edu*

*Aus Orchid Digest, Okt - Dez. 2003,*

*Übersetzung H. Sorgler*